

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1 Mark.

Nr. 141

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein

Donnerstag, den 20. Juni 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schidel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Burians Friedensaufforderung an England.

Der deutsche Tagesbericht.

19. Juni, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nege Erkundungstätigkeit der Infanterie. Teilangriffe des Feindes am Nieppe-Walde und nordöstlich von Bezhune wurden abgewiesen. Der Artilleriekampf lebte nur in wenigen Abschnitten auf.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Südwestlich von Domme scheiterte am frühen Morgen der Angriff französischer Regimenter im Nordostteil des Waldes von Villers Cotterets. Am Tage mehrfach wiederholter Ansturm drückte unsere östlich von Montgohent vorspringende Linie etwas in das Innere des Waldes zurück. Im Clignon-Abchnitt, nordwestlich von Chateau-Thierry, stießen mehrere feindliche Kompanien zum Angriff vor. Sie wurden von unseren Vorposten abgewiesen.

Artillerie und Minenwerfer belegten mit starken Feuerüberfällen die feindlichen Anlagen bei Reims. Nachstoßende Infanterieabteilungen brachten etwa 50 Gefangene ein. Gestern wurden 23 Flugzeuge und 3 Fesselballone abgeschossen. Hauptmann Berthold errang seinen 35., Leutnant Betjens seinen 22. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreich-ungarische Kriegsbericht.

Wien, 19. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Der Südschliff der Heeresgruppe des Feldmarschalls von Boroevic erkämpfte in seinem Vordringen neue Vorteile. Der Kanal Rosetta wurde an einigen Punkten überschritten. Der Italiener setzte alles daran, unser Vordringen zu hemmen. Aus engen Räumen wurden Gefangene zahlreicher zusammengekaufter Verbände eingebracht. Festige Feindangriffe die namentlich beiderseits der Bahn Oderzo-Treviso mit großer Zähigkeit geführt wurden, brachen unter schweren Verlusten teils in unserer Feuer, teils im Nahkampf zusammen.

Die Divisionen des Generalobersten Erzherzog Joseph durchstießen bei Sopilla am Südschiffe des Montello mehrere italienische Linien. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich.

An der Gebirgsfront waren die am 15. von uns genommenen Stellungen zwischen Piave und Brenta und südöstlich von Asiago abermals das Ziel erbitterter Anstürme. Der Feind vermochte trotz großer Opfer nirgends Vorteile zu erringen. Auch auf dem Bosio Alto stehen die Ita-

liener immer wieder vergebens vor. An der Tiroler Front Artilleriekampf.

Der Chef des Generalstabes.

Die Kämpfe im Westen.

Nach untrüglichen Anzeichen wird laut den offiziellen Pariser Abendmeldungen die Picardie der Schauplatz von Zusammenstößen auf sehr breiter Front sein. Ob gleichzeitig südwestlich von Reims die Kämpfe sich erneuern werden, läßt sich nicht voraussagen.

Eine Aufforderung Clemenceaus an Lloyd George.

Die „Humanität“ schreibt, daß ein Artikel im „Somme Libre“, der Lloyd George auffordert, den Alliierten seine Friedensbedingungen bekannt zu geben, da Frankreich bereit sei, von Deutschland die Vorschläge zu hören, die den Krieg beenden könnten, von Clemenceau selbst geschrieben worden sei.

Tagesbericht des Admiralsstabes.

(Amtlich.) Berlin, 18. Juni. Im Sperrgebiet des Mittelmeeres versenkten unsere U-Boote 6 Dampfer und vier Segler von zusammen 24 500 BRT.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Versenkung eines Truppentransporters.

Berlin, 19. Juni. Ueber die kürzlich vor einem italienischen Hafen erfolgte Versenkung eines durch Zerstörer gesicherten Fahrzeuges, das als Truppentransporter erkannt werden konnte, berichtet der U-Bootskommandant: Unmittelbar nach dem Torpedoschuss mußte das U-Boot tauchen. Es wurde mit zahlreichen Wasserbomben belegt, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Etwa eine Stunde später wurde aufgetaucht und durch das Schrohr festgestellt, daß anstatt der vorher anwesenden 3 Zerstörer jetzt 15 jedenfalls schnell herbeigerufene Fahrzeuge auf der Untergangsstelle anwesend und beschäftigt waren, die im Wasser umhertreibenden zu retten. Viele vollbeladene Rettungsboote und Flöße trieben umher. Am Deck der Zerstörer und der anderen Fahrzeuge wimmelte es von halbbesetzten oder nackten Soldaten. Die Bordwände aller Fahrzeuge hingen voll von Menschen. Alles bemühte sich, die Schwimmenden herauszuziehen. Demnach war das versenkte Schiff ein vollbesetzter Truppentransportdampfer. Einzelne Bewacher sicherten die Trümmerstätte durch schnelles Hinausfahren. Wegen des schnellen Sinkens des Schiffes und der bewegten See und des starken Stromes ist mit größeren Menschenverlusten zu rechnen. Vermutlich war der Dampfer nach Tripolis, Albanien oder Saloniki bestimmt. Die Versenkung des Truppentransportdampfers dürfte deshalb zur Entlastung der

Landkriegsführung auf den südlichen Kriegsschauplätzen beigetragen haben.

Neue Ubooterfolge an Amerikas Küste.

Bern, 19. Juni. Die Pariser Chicago Tribune meldet aus New York vom 13. Juni, daß die norwegischen Dampfer Vindoggen und Hendred Lund an der Küste von Virginia von einem Tauchboot versenkt worden sind.

Ernährungseinschränkungen in Wien.

Wien, 20. Juni. Eine eingreifende Maßregel wird aller Voraussicht nach heute der Wiener Bevölkerung bekannt gegeben werden. Ein Ministerrat, der sich gestern mit Ernährungsfragen befaßt hat, ist zu der Entscheidung gekommen, daß die Brotration für Wien auf die Hälfte herabgesetzt werden muß; in der Provinz ist diese Maßregel schon vor einiger Zeit verfügt worden. Und zwar wird die Brotration von 1280 auf 630 Gramm pro Kopf und Woche herabgesetzt werden. Eine gleichzeitige Kürzung der Mehlration, deren letzte Ernährungsbekanntmachung Veranlassung zum Ausbruch des großen Streiks im Januar dieses Jahres gab, ist vorläufig nicht beabsichtigt.

Aus parlamentarischen Kreisen verlautet laut B. Z.: Es ist natürlich, daß die Kürzung der Brotquote von der Arbeiterbevölkerung Wiens sehr schwer empfunden wird, nachdem bereits die Mehlration gekürzt und die Kartoffelquote nur noch ein Pfund pro Kopf und Woche beträgt, während gleichfalls die Fett- und Fleischration vor einiger Zeit stark eingeschränkt wurde. Trotzdem glaubt man in Kreisen, die mit der Arbeiterchaft Fühlung haben, daß große Betriebseinstellungen vermieden werden, wenn die bestehenden Schwierigkeiten in naher Zeit behoben werden können. (In Oesterreich haben die Kartoffeln als tägliches Nahrungsmittel nicht die Bedeutung wie bei uns, da die Ernährung dort mehr auf Mehlspeisen beruht.)

Wien, 20. Juni. Das Volksnahrungsamt veröffentlicht eine Mitteilung, wonach in Wien bei Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Mehlquote eine vorübergehende Kürzung der Brotration auf die Hälfte eintreten muß. Für die Bestellung anderer verfügbarer Lebensmittel werde nach Möglichkeit gesorgt werden.

Deutsche Hilfe für Oesterreichs Ernährungsnot.

Berlin, 19. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt u. a.: In der österreichischen Presse wird als Ursache der Kürzung der Brotration in Wien mehrfach angegeben, daß Deutschland sich verpflichtet habe, die Mehlversorgung Oesterreichs bis zur neuen Ernte zu übernehmen, aber seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht nachgekommen sei. Das beruht auf einer völlig falschen Auffassung. Bei den Abmachungen über die Einfuhr aus der Ukraine, die zur

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Drimann.

3)

(Nachdruck verboten.)

„Ich hätte sie mir — offen gestanden — etwas heiterer gewünscht. Und ich glaube, daß sie als junges Mädchen viel frischer und lebendiger gewesen ist. Aber das kann schließlich auch Täuschung sein; denn damals habe ich sie ja nur ganz oberflächlich gekannt.“

„Du hast während der letzten Jahre regelmäßig mit Marianne korrespondiert“, fragte Ramboldt weiter. „Hat sie sich in ihren Briefen jemals beklagt?“

„Worüber sollte sie sich denn beklagt haben?“ fragte Edith. „Über dich etwa?“

„Über mich oder über sonst etwas — wie soll ich es wissen!“

„Rein, ich kann mich nicht erinnern.“

„Aber sie hat dir auch nicht geschrieben, daß sie zufrieden ist —, daß sie sich glücklich fühlt? Sage mir's nur ganz aufrichtig! Es liegt mir nichts daran, fromme Lügen zu hören.“

„Die auch nicht gerade meine starke Seite waren. Aber ich habe Mariannes Briefe wirklich nicht mehr so gut im Gedächtnis, daß ich dir zuverlässige Auskunft darüber geben könnte, was sie mir geschrieben und was sie mir nicht geschrieben hat. Weist waren es wohl recht neben-sächliche Dinge, über die wir uns unterhielten. Wie eben Frauenzimmerbriefe sind. Wie hätte denn auch meine Schwägerin dazu kommen sollen, gerade mir ihr Herz auszusprechen? So nahe sind wir uns bis jetzt leider noch nicht gekommen.“

„Aber ich hoffe, daß es nun geschieht. Und ich wäre dir dankbar, wenn du dich ein wenig darum bemühen wolltest. Die Art, wie sich Marianne mehr und mehr von allem zurückzieht, wird mir nachgerade unerträglich. Jemande eine Erklärung muß es doch dafür geben.“

„Hast du sie denn noch nicht nach der Ursache gefragt?“

„Ich vermute, daß ich der allerletzte bin, dem sie sie nennen würde. — Aber still jetzt! Ich glaube, sie kommt.“ Sein scharfes Ohr hatte ihn nicht getäuscht. Wenige Sekunden später schon trat Frau Marianne Ramboldt zu den beiden.

„Entschuldige, Hermann, wenn ich dich habe warten lassen! Anne war heute so ungeschickt beim Frisieren. Aber es ist ja auch noch nicht spät. Vor Ablauf einer halben Stunde wird sicherlich niemand kommen.“

Sie hatte rasch gesprochen wie jemand, dem es einzig darum zu tun ist, irgend etwas zu sagen. Und dabei hatte sich allgemach eine brennende Rote unter der durchsichtigen Haut ihres feinen, noch ganz mädchenhaften Gesichts verbreitet, während ein Ausdruck der Verwirrung, ja, der Angst in ihre blauen Augen gekommen war. Die Ursache dieser seltsamen Befangenheit aber konnte einzig der Blick sein, mit dem ihr Mann sie ansah — dieser heiße, verzehrende Blick, in dem es wie Flammen der Leidenschaft zu lodern schien.

„Das A. id steht dir ausgezeichnet“, sagte er, und es folgte ohne Zweifel den gleichmütigen Klang einer bloßen Artigkeit haben. Aber es zitterte im Ton seiner Rede wie mühsam niedergehaltene Erregung. Die Augen eines Liebhabers hätten die Schönheit seiner Angebeteten nicht zärtlicher und sehnlicher genossen können, als die dieses Ehemannes von fünf Jahren.

Und doch war Marianne Ramboldts Schönheit von einer so zarten, fast ätherischen Beschaffenheit, daß mancher sie vielleicht ganz übersehen haben würde. Statt ihrer fünfundsiebenzig Jahre hätte sie ebensowohl erst achtzehn haben können, so jungfräulich schien ihre zierliche, feingliedrige Gestalt. Die Fülle goldig schimmernden Haars wirkte fast allzu reich und schwer über diesem schmalen weißen Hals und dem puppenhaft feinen Köpfchen. Sie war mit erlebnem Geschma und mit jener einfachen Bornehmheit gekleidet, die ihres bestechenden Eindruckes immer gewiß sein kann, aber man mußte sie doch recht aufmerksam betrachten, um den lebenswichtigen, gleichsam poetischen Reiz ihrer Erscheinung ganz

Es war unverkennbar, daß sie die Art, wie sich die Bewunderung ihres Mannes in seinem Blick und in seinem Gesichtsausdruck kundgab, nicht als eine Huldigung aufnahm, die ihr wohlgetan oder auch nur geschmeichelt hätte. Auf die Anerkennung, die er ihrer Leiste gezollt, hatte sie keine Erwiderung, und sie suchte eine Ablenkung, indem sie mit einem kleinen Lächeln sagte:

„Wann hast du zum letztenmal in den Spiegel gesehen, liebe Edith? Vermutlich hast du's vergessen, ehe du herunterkamst. Denn einiges an deinem Anzuge würde sonst doch vielleicht etwas anders sein.“

Ohne durch die freundliche Rüge in Verlegenheit gesetzt zu werden, sah das junge Mädchen an sich herab. Dann, als sie die allerdings sehr augenfälligen Unordnungen bemerkte, lachte sie belustigt auf.

„Das hat euer Hock getan. Warum habt ihr ihm auch nicht mehr Ritterlichkeit anerkennen? Nun muß ich natürlich noch mal auf mein Zimmer. Aber bis die heiß ersehnten Gäste kommen, bin ich schon wieder da.“

Sie eilte hinaus, und mit einem Blick herzlichster Sympathie sah ihr Frau Marianne nach. „Wie beneidenswert deine Schwester ist! Könnte ich dieser Frohsinn doch noch recht lange erhalten werden!“

„Man wird sie eben hindern müssen, sich zu verheiraten. Die Ehe ist doch wohl das Grab alles Frohsinns — nicht wahr?“

Es konnte nicht als ein Scherz gemeint sein; dazu klang es zu scharf und zu gereizt. Die junge Frau sah mit einem raschen, scheuen Blick zu ihm hinüber. Dann, während ein müder, leidender Zug in ihr Gesicht kam, erwiderte sie ruhig:

„Wüssen wir gerade jetzt eine solche Unterhaltung beginnen, Hermann? Und müssen wir es überhaupt? Es bleibt ja doch immer dasselbe!“

(Fortsetzung folgt.)

Verförmung des Heeres und der Bevölkerung in Oesterreich verwandt werden sollten, ist eine Lieferung aus deutschen Beständen nicht vorgesehen worden. Bei den jüngsten Verhandlungen mit dem österreichischen Ernährungsminister in Berlin ist den österreichischen Wünschen alles Entgegenkommen bewiesen worden, soweit es nach der deutschen Versorgungslage zulässig war.

Von zuverlässiger Seite erfährt die „Germania“, daß Deutschland sich auch jetzt wiederum erdösig gezeigt hat, den Bundesgenossen über die nächsten kritischen Tage hinwegzuhelfen.

Burians Friedensanforderung an England.

Wien, 18. Juni. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Graf Burian erklärte unserem Chefredakteur auf dessen Frage:

Die Rede Lord Milners gestatte wieder einmal einen tiefen Einblick in die Pläne unserer Feinde. In dieser Rede kommt neuerlich das Bedürfnis unserer Gegner zum Ausdruck, die Kriegsziele der Mittelmächte als Ausfluß der den Deutschen untergeschobenen Herrschaftsgelüste nicht allein bezüglich ihrer Gegner, sondern auch ihrer eigenen Bundesgenossen hinzustellen. Als Illustration dieser Herrschaftsgelüste werden unsere Friedensverträge mit Rußland und Rumänien hingestellt. Ja, sind denn durch den Friedensabschluß mit der Sowjetrepublik die Russen unter eine Fremdherrschaft gekommen? Oder hätte ein siegreiches England die Felsonie eines Bundesgenossen milder behandelt, als wir es Rumänien gegenüber taten? Aber das sieht unsere Gegner nicht an, und durch schaurige Ausmalung der Konsequenzen dieser uns angedichteten Absicht auf Anechtung der Welt soll den Völkern der Entente die Notwendigkeit des Verzweiflungskampfes bis zur völligen Erschöpfung bewiesen werden.

(Das B.T.B., das dieses Wiener Telegramm erst nach 2 Tagen veröffentlicht, hat die Fortsetzung der Erklärung Burians bis heute Mittag noch nicht geliefert, wohl aber bereits folgende Blätteräußerungen hierzu):

Budapest, 19. Juni. Der „Pester Lloyd“ schreibt über die Äußerungen des Grafen Burian im Fremdenbl.: Es ist nicht etwa ein neues Friedensangebot, das der Minister des Äußeren der Entente macht, sondern vielmehr eine Aufforderung an die Entente, sich auf den Weg aufrichtiger und konkreter Verhandlungen zu begeben, und eine Erinnerung daran, daß wir niemals Ziele, die uns vor-schweben, unbedingt nur auf dem Wege der Gewalt verwirklichen wollen.

„Vilag“ sagt: Die Äußerungen des Grafen Burian sind umso bedeutungsvoller, als er hinzufügt, daß er diese auch im Namen Deutschlands mache.

Das B.T.B. hat gestern nachmittag die Fortsetzung der von ihm gestern morgen begonnenen Mitteilung der Äußerungen des Grafen Burian zum Chefredakteur des Wiener „Fremdenblatts“ verbreitet. Darin hat der Wiener Minister des Äußeren weiterhin erklärt:

Die volle Einigkeit unserer Gruppe im Kampf und in den Kriegszielen ist unsere Stärke, an der unsere Gegner trotz aller bisher vergeblichen Versuche zu rütteln nicht aufhören wollen. Wo Lord Milner von Deutschland spricht und unser so nebenbei als dessen Opfer gedenkt, dort tut er selbst das, worüber er sich beklagt, daß nämlich auf Seiten der Mittelmächte versucht würde, eine alliierte Nation gegen die andere aufzuheben. Nun, bei uns wird ihm dies nicht gelingen. Das deutsche Joch ist für Oesterreich-Ungarn das Joch der beiderseitigen festesten Freundschaft und der Rücksichtnahme auf die Interessen beider Teile. Muß man denn noch immer das oft gehörte Wort zitieren: „Nur die allerdümmsten Kälber wählen ihren Schlächter selber“? Wir wollen gemeinsam tragen und gegeneinander nachsichtig sein, bis zum siegreichen Ende. Darin, daß diese uns untergeschobenen Ziele unerreichbar sind, stimme ich Lord Milner ohne weiteres zu; aber ich kann ihm versichern, daß in den Zentralmächten — und hier darf Oesterreich-Ungarn trotz Lord Milner wohl auch im Namen Deutschlands sprechen — es keinen Menschen mit gefunden

Stimmen gibt, der sich ein ähnliches Ziel auch aus seinen vorweggenannten Erwägen gesetzt hätte.

Ein Friedensschimmer.

Aus Rotterdam wird der „Ross. Bzg.“ gemeldet: Das „Hotel d'Indes“ im Haag ist von der holländischen Regierung angekauft worden. Zuerst wurde angenommen, daß eine der vielen durch den Krieg notwendig gewordenen neuen Regierungsstellen in diesem Hotel untergebracht werden sollte. Jetzt stellt sich jedoch zur allgemeinen Ueberraschung heraus, daß die Regierung das Hotel als solches weiter zu führen gedenkt. Als Grund verlautet, daß die Regierung für den Fall einer Friedenskonferenz im Haag in der Lage sein will, die fremden Diplomaten gut unterzubringen.

Verstärkter Belagerungszustand in Irland.

Genf, 19. Juni. Eine Londoner Havasmeldung besagt, daß über 14 irische Grafschaften der verstärkte Belagerungszustand verhängt wurde. Die ordentlichen Gerichte wurden aufgehoben und Kriegsgerichte an ihrer Stelle eingesetzt.

Deutsche Flieger in Amerika.

Rotterdam, 19. Juni. Englische Zeitungen bestätigen, daß deutsche Flieger über amerikanischem Territorium beobachtet worden sind. Newyork wurde daraufhin besonders gesichert.

Die Thronrede des Königs von Rumänien.

Bukarest, 19. Juni. Die vom König bei Eröffnung des Parlaments in Jassy gehaltene Thronrede lautet: Auf seine eigenen Mittel angewiesen, hat das Land voll Edelmüt und hohem Patriotismus die Blüte seiner tapferen Söhne geopfert, aber die Verlängerung des bewaffneten Widerstandes hätte seine Kräfte bis zur Vernichtung erschöpft. Rumänien hat einen Frieden geschlossen, der sich ihm wie eine Lebensbedingung aufdrängte. Der Friedensvertrag erlegt offenbar schmerzliche Opfer auf, aber das rumänische Volk wird sie mit jener Mannhaftigkeit prüfen, die die genaue Erfassung der Staatsinteressen angeht. Die wirkliche Lage verleiht. Danken wir indessen dem Himmel, wenn gerade in der Stunde dieser Prüfungen das Gefühl der Rassenegenschaft das schöne moldavisches Land, das dem Boden seiner Väter entrissen war, zum Mutterlande zurückgeführt und das bejahrte Volk in seine Arme geworfen hat, um seine Arbeitskraft und den Glauben an seine Zukunft zu erhöhen. Die gute Aufnahme, die dieses große Ereignis bei den Mächten, mit denen wir über den Frieden verhandeln, gefunden hat, hat den Weg geöffnet für die Wiederherstellung unserer Freundschaft, wie sie in der Vergangenheit bestanden hat. Indem wir gute Beziehungen mit den anderen Ländern aufrecht erhalten, werden wir versuchen, mit den neuen in Bildung begriffenen Staaten normale nachbarliche Beziehungen wieder aufzunehmen. Der Finanzminister kann Ihnen noch kein normales Budget vorlegen, für das das Land sicherlich die erforderlichen Opfer bewilligen wird. Er wird Ihnen eine Reihe von Maßregeln vorlegen, die bestimmt sind, dem Staatschape die Abkürzung der Lasten und die Befriedigung der außerordentlichen Erfordernisse, denen wir gegenüberstehen, zu erleichtern. Tiefgreifende Verbesserungen, mehr moralischer als administrativer Natur, erfordern die Umänderung unserer Verwaltungs-, Gerichts- und Unterrichtsorganisation. Ich habe volles Vertrauen darin, daß das Parlament die Uebergangsmassregeln, so radikal sie auch sein mögen, zur Erleichterung ihrer Vorbereitungen und ihrer schnellen Verwirklichung bewilligen wird. Aber die Krönung Ihres Wertes wird die Festsetzung der Punkte unserer Verfassung sein, die wir abändern müssen, damit wir in kürzester Frist und vor jeder anderen Verfassungsänderung die Agrarreform durchführen und die unteren Schichten der Nation zu einem wirklichen politischen Leben erwecken können. Mit Dank gegen unsere Armee, die ohne Unterlaß ihre Pflicht voll erfüllt hat, und indem wir unsere Gedanken erheben, um un-

seren Staat wieder aufzubauen und ihn zu neuer Blüte zu führen durch Arbeit, Sparsamkeit und Opfermut, bitte ich den Allmächtigen, Ihre Arbeiten zu segnen.

Bukarest, 19. Juni. Aus Jassy wird gemeldet: Die heute im Jassyer Nationaltheater erfolgte Eröffnung des Parlaments verlief in durchaus ruhiger, würdiger Weise. Die Königin und die Prinzessinnen waren zu der Feier nicht erschienen. Die Vertreter der diplomatischen Korps hatten keine Einladung erhalten. Als der König, der bei seinem Erscheinen von den Volksvertretern lebhaft begrüßt wurde, bei dem Verlesen der Thronrede sagte, daß die Verlängerung des Widerstandes eine vollkommene Erschöpfung der Kräfte des Landes herbeigeführt hätte und Rumänien den Frieden abgeschlossen habe, der sich ihm als Lebensbedingung aufgedrängt habe, brachen die Kammern in einen mehrere Minuten währenden Beifallssturm aus. Mit den gleichen stürmischen langanhaltenden Rundgebungen wurde die Stelle aufgenommen, worin von der Angliederung Besarabiens an das Mutterland die Rede ist und auch die Worte von der Wiederaufnahme der früheren Freundschaft zu den Mächten, mit denen Frieden geschlossen wurde, fanden aufrichtigen Beifall.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Berlin, 18. Juni. Minister des Innern Dr. Drews: Bei der Kosjuskoseier sind leider Störungen vorgekommen, die die deutsche Bevölkerung tief verlegen mußten. Die Folge wird sein, daß derartige öffentliche Feiern während der Kriegszeit im polnischen Lande verboten werden. Bei den Dienstaufwandsschädigungen der Landräte sind aus Gründen der Kriegsnötigkeit Ueberschreitungen des Etatslimits vorgekommen.

Um 5 Uhr wird ein Vertagungsantrag abgelehnt.

Adolf Hoffmann (U. S.): Sie (nach rechts) haben der Wahlrechtsvorlage nicht nur sämtliche Zähne ausgebrochen, sondern auch die Gliedmaßen vollständig verknirscht, und wir weinen diesem Monstrum keine Träne nach. Wir sagen uns: Gling diese Reform in die Brüche, dann sieht die nächste besser aus. Der ganze Apparat des Ministeriums ist darauf eingestellt, den Sieg der Demokratie zu verhindern. Ein demokratisches Deutschland hätte in der ganzen Welt Freunde, und wir hätten Frieden ohne Annexionen. Wir können das Vertrauen in der Welt wiedergewinnen durch Verzicht auf Eroberungen und Annexionen. (Der Redner hatte 3¼ Stunde gesprochen.)

Nach zehnstündiger Sitzung wird die Weiterberatung auf Mittwoch 11 Uhr vertagt.

In der Mittwoch-Sitzung wurde die Beratung des Haushalts des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Donnerstag 11 Uhr: Dritte Lesung des Staatshaushaltsplans.

Zu den deutsch-französischen Vereinbarungen über die Kriegsgefangenen.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz veröffentlicht eine Denkschrift zu den deutsch-französischen Verner Vereinbarungen über den Austausch der Kriegs- und Zivilgefangenen, die folgende vier Vereinbarungen als wichtiges Ergebnis für die weitere Dauer des Krieges zwischen Deutschland und Frankreich hervorhebt:

1. Kein Kriegsgefangener, mag er krank oder gesund sein, soll länger als 18 Monate in der Gefangenschaft verbleiben. Zuerst sollen alle, die 40 Jahre alt und Vater von wenigstens drei Kindern sind, sowie alle, die das 45. Lebensjahr vollendet haben, in ihr Vaterland zurückkehren. Man spricht von einer Zahl, die auf beiden Seiten 100 000 übersteigt.
2. Keine Gegenmaßregel für die Vergehen der Kriegsgefangenen darf gegen sie ohne vorherige Ankündigung und mit einer Befristung von wenigstens einem Monat durchgeführt werden.
3. Es gibt keine Zivilgefangenen mehr. Der Betreffende, der in einem feindlichen Lande wohnt, hat das Recht, in seine Heimat zurückzukehren oder in dem Staat, in dem er sich befindet, zu verbleiben, und zwar unter der Bedingung, daß ihm dortselbst ein Wohnort angewiesen werden kann.

Rechtsfragen und Gericht.

[— Schwere Strafe wegen unerlaubtem Schweinehandeln.]

Wegen gefegwidriger Schweineverkäufe und Ueberschreitung der Höchstpreise wurde, wie aus Berlin berichtet wird, der Verwalter Oberamtmann von Eberstein zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Eberstein ist der Verwalter des Prinzen Leopold auf Gut Düppel (Kreis Teltow). Die Anklage beschuldigte ihn, fortgesetzt Schlachtschweine an Privatpersonen verkauft zu haben, obwohl Schlachtschweine nur an die von der Landeszentralbehörde mit der Vieh-abnahme beauftragten Stellen oder an solche Personen verkauft werden dürfen, die von diesen Stellen beauftragt oder zum Ankauf zugelassen sind. Ferner wird er beschuldigt, die für Schweine festgesetzten Höchstpreise überschritten zu haben, indem er in einem Falle Schlachtschweine zum Preise von 280 Mark per Zentner verkaufte, während die Höchstpreise auf 75 Mark festgesetzt waren. Dem Gendarmeriewachtmeister Werbach war Kunde davon geworden, daß vom Mittergut Düppel aus wiederholt in aller Frühe oder am späten Abend Schweine abgeholt wurden, die nicht an den für den Kreis Teltow bestellten Ankäufer Hans, sondern unbefugterweise an Privatpersonen verkauft worden waren. So war unter anderen nach den Angaben des prinziplichen Palais Karl Hermann eines Abends ein zwei Zentner schweres Schwein von Düppel fortgeschafft worden, dessen Käfig ringsum mit Stroh verdeckt und so verschleiert wurde, daß es einem Strohbündel ähnlich sah. Der Gendarm hat fünf Fälle festgestellt, in denen v. Eberstein Schlachtschweine an Privatpersonen verkauft hatte. In der Verhandlung bestritt der Angeklagte von Eberstein seine Schuld und behauptete, er habe nicht Schlachtschweine, sondern Zuchtschweine verkauft. Alle seine Schweineverkäufe habe er teils im Zehlendorfer An-

zeiger, teils im Teltower Kreisblatt öffentlich bekannt gegeben. Er selbst habe keinerlei persönliche Vorteile von diesen Verkäufen, da er auf Gehalt, ohne jede Lantime angestellt sei. Der Urheber der Beschuldigungen sei der Kaiser Hermann, der ihm feindlich gesinnt sei und mit dessen Dienstantritt in Düppel der Friede dort vollständig gestört worden sei. Das Gericht verurteilte v. Eberstein zu einer Gesamtstrafe von sechs Monaten Gefängnis; auch die mitangeklagten Schlächter erhielten Gefängnisstrafen.

[— Der Spul im Fleischerhaus.]

Eine Spulgeschichte beschäftigte vor etwa zwei Jahren intensiv die Einwohner des Dorfes Meinsdorf. In dem Hause des Fleischermeisters Salopiaka wurden von unbekannter Hand sämtliche Fensterscheiben eingeworfen. Als man dann die Fenster mit Brettern vernagelte, hörten die Steinwürfer darum doch nicht auf. Dazu hörte man seltsame klagende Stimmen, die sich merkwürdigerweise mit den Verhältnissen der Nachbarn befaßten. Der Besitzer des Spulhauses erstattete schließlich bei Gericht die Anzeige, daß wahrscheinlich die Eheleute Broß den ganzen Spul veranlaßt hätten. Diese wurden daher unter Anklage gestellt, jedoch freigesprochen. Nunmehr wurde der Spieß umgekehrt und Anklage gegen Salopiaka erhoben, der gegen die Eheleute Broß eine offensichtlich falsche Anzeige erstattet haben sollte. Das Schöffengericht Plön verurteilte Salopiaka denn auch zu fünf, seine Frau zu zwei Monaten Gefängnis. Auf die Verurteilung der Angeklagten mußte sich nunmehr die Strafkammer mit der Spulgeschichte befassen. In der Verhandlung spielten wieder die geheimnisvollen Stimmen, die auf einen Sprechapparat zurückgeführt wurden, eine Rolle. Das Gericht sah jedoch die Schuld der Angeklagten nicht als erwiesen an, hob das Urteil des Schöffengerichts auf und sprach sie frei.

[— Die lebende Puppe.] Auf eine eigenartige, gewissen Humors nicht entbehrende Weise versuchte eine Dienstmagd sich in Stendal ihres neugeborenen Kindes zu entledigen. Sie legte einem sechsjährigen Mädchen den Säugling in den Puppenwagen und sagte der Kleinen der Storch habe ihr ein Brüderchen gebracht. Die Kleine fuhr hocherfreut über das „Geschenk“ schnell nach Hause, wo sie indes tiefbetäubt feststellen konnte, daß die Mutter ganz und gar nicht mit dem Familienzuwachs einverstanden war. Die Frau eilte vielmehr zur Polizei, und dieser gelang es, die unnatürliche Mutter auf dem Bahnhof festzunehmen. Für ihre Tat erhielt die Dienstmagd ein Jahr drei Monate Gefängnis.

[— Ein englischer Skandalprozeß.]

In einem Prozeß der Tänzerin Maud Allen gegen den Abgeordneten Pemberton Billing ist einstimmig Billing freigesprochen worden. Dieser Freispruch bedeutet zwar, daß eine Frau, die in der Rolle der Salome auftritt, ein so verdorbenes Geschöpf ist, daß jeder ihre Ehre besudeln darf. Aber das ist jetzt nebensächlich. Hauptsache ist, daß es nach der Behauptung Billings und der einstimmigen Ansicht recht treuer Männer Englands 47 000 hervorragende Persönlichkeiten in diesem Lande gab, darunter Frau Aquith und der Leiter des Prozesses, Richter Darling, die Sklaven wider-natürlicher Triebe wurden und infolge ihrer Veranlagung Erpressungen ausgeübt sind. Daß diese Leute es nicht bei Billings Freispruch bleiben lassen können, liegt auf der Hand. Durch das Mißtrauen gegen die Staatsleute und regierenden Klassen, das durch den andauernden Krieg beim englischen Volk stärker und stärker geworden ist, hat wenigstens das Urteil neue Nahrung bekommen und jetzt blickt alle Welt namentlich auf Aquith, von dem es die Einleitung weiterer Schritte erwartet.

deutsch-englischen Gefangenenv Verhandlungen.

der Prozeß gegen die polnischen Legionäre.

Beisetznahme der Registrierkassen

te aus russischer Kriegsgefangenschaft Zurückgekehrten ohne Einschränkung im Militärdienst wieder verwendet werden. Es würde dem Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht widersprechen, wenn diese Heeresangehörigen nach Ablauf ihres Urlaubes anders verwendet werden, als die übrigen Heeresdienstpflichtigen, von denen selbst nach mehrfacher Verwundung, der Front wiedergeführt werden. Soweit aus besonderen Gründen, infolge vorgeschrittenen Alters oder Familienrückständen, von einer Verwendung an der Front abgesehen werden darf, kommen diese Sonderbestimmungen auch auf russische Gefangenschaft Zurückgekehrte zugute.

Oberlahnstein, den 20. Juni.

Riederlahnstein, den 20. Juni.

Leim- und Klebstoff-Bedarfsanmeldung.

Das Gold dem Vaterlande.

Die Kaiserin im Kölner Dom.

Eine Augenbrottdiät

Nights ist so aering

an Goldmann, daß es nicht dem Vaterlande
nützen könnte! Brüste deshalb jeder ernstlich,
ob er nicht doch etwas an die Goldankaufs-
stelle abzuliefern hat. Te: Goldwerk: wird
erleucht!

**Juwelen- und Gold-Einkaufswoche
für Herbst-Winter 16. - 23. Juni.**

Kommandantur
Coblenz-Ehrenbreitstein.
Abt. II Nr. 8512.

Verordnung.

Fabriken und größere Betriebsstätten benutzen zum Anzeigen des Arbeitsbeginns und des Arbeitschlusses, sowie zur Bekanntgabe der Arbeitspausen Sirenen, Dampfpfeifen und dergleichen, deren Töne mit dem Warnsignal bei Angriffen feindlicher Flieger leicht verwechselt werden können und auch schon mehrfach verwechselt worden sind.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 in Verbindung mit dem Gesetze vom 11. 12. 1915 bestimme ich daher für den Befehlssbereich der Festung mit Ausnahme der rechtsrheinisch nicht am Rhein gelegenen Orte folgendes:

Die Benutzung von Sirenen aller Art in Fabriken usw. sowie ähnlicher Einrichtungen ist nur zwecks Warnung der Bevölkerung bei Fliegeralarm mit Genehmigung der zuständigen Behörden gestattet.

Coblenz, den 17. 6. 1918.

Der Kommandant
v. Puchwald, Generalleutnant.

Bekanntmachungen.

Die Einrichtung der städt. Straßenreinigung
fällt vom Montag, den 1. Juli 1918 weg, da es uns trotz aller Mühe nicht gelungen ist, die erforderlichen Hilfskräfte einzustellen.

Die bisherigen Abonnenten werden daher ersucht, die Straßenreinigung vom vorgenannten Tage ab gemäß §§ 1—5 der Pol. V. vom 1. August 1911 werktäglich vor 8 Uhr Vorm. und außerdem an den Samstagen und Werktagen vor Feiertagen von Abends 7 Uhr an zu reinigen.

Oberlahnstein, den 5. Juni 1918. Der Magistrat.

Seifenkarten.

Die Ausgabe der neuen Seifenkarten findet statt:

S-R	Freitag	21.	"	"	"
L-M	Samstag	22.	"	"	"
N-S	Montag	24.	"	"	"
Ch-S	Dienstag	25.	"	"	"
T-B	Mittwoch	26.	"	"	"

Lebensmittelformen müssen vorgelegt werden, da gleichzeitig die Eintragung für den Einmachzucker erfolgt.

Oberlahnstein, den 18. Juni 1918.

Der Magistrat.

Die Aussichten für eine Versorgung der Bevölkerung mit Petroleum im nächsten Winter sind ungünstig. Nur denjenigen Haushaltungen, welche weder Gas noch elektrisches Licht beziehen können, wird solches voraussichtlich in kleinen Mengen geliefert werden. Es empfiehlt sich daher der Anschluß an Gas- oder Elektrizität im Laufe des Sommers, soweit dies nach Lage der Gelände und nach Arbeitskräften und Materialvorräten der Werke möglich ist.

Im übrigen sind wir bereit, von Petroleumgesellschaften kleine Sparlampchen zum Preise von etwa 15—20 Pfg. zu beziehen, soweit solche gewünscht werden. Bestellungen werden im Rathaus, Zimmer Nr. 2, bis zum 30. ds. Mts. entgegengenommen.

Oberlahnstein, den 15. Juni 1918.

Der Magistrat.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung
am Freitag, den 21. Juni nachmittags 6 Uhr
im Rathaussaal.

Tages-Ordnung:

1. Aufhebung der Schulkommission in Friedrichslegen.
2. Änderung der Geschäftsordnung für die Schuldeputation.
3. Geschäftsordnung für die Lebensmittelformenkommission.
4. Israelitischer Religionsunterricht.
5. Mitlelungen.
6. Beheimung Sitzung.

Oberlahnstein, den 17. Juni 1918.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung:
Dr. Dender.

Zeitungsträgerinnen

für je ein Blatt in Oberlahnstein und Niederlahnstein ab 1. Juli gesucht. Der Verdienst beträgt 3 Bl. etwa 35 Mark pro Monat. Meldungen an die Geschäftsstelle d. B. erbeten.

Mehrere jüngere fleißige Arbeiter

zur Bedienung an Papiermaschinen bei abwechselnd Tag- und Nachtschicht gesucht.

Strebenden Leuten ist Gelegenheit geboten, sich einen dauernden und auskömmlichen Posten zu schaffen.

Papierfabrik Georg Löffbecke,
Oberlahnstein.

Zur Aufnahme der Gasmesserstände

wird männliche oder weibliche Person für 14 Tage im Monat gesucht.

Gaswerk Hirschheim.

Einmachen ohne Zucker

Das wichtigste Hausfrauen- und Wirtschaftsproblem beim gegenwärtigen empfindlichen Zuckermangel.

Frau Amtsrat Rose Stollas beliebtes Einmachbuch: Das Einmachen der Früchte und Gemüse sowie die Bereitung von Fruchtäpfeln, Gelees, Marmeladen, Obstweinen, Essig usw. nach neuesten Grundsätzen, vollständig neu bearbeitet von Johanna Schneider-Tonner, lehrt durch

320 Einmach-Rezepte

wie man Früchte, Pilze, Gemüse usw. unter Berücksichtigung des andauernden Zuckermangels und der Erhaltung des natürlichen Fruchtgeschmacks bei wirklich unbegrenzter Haltbarkeit einmachen soll und gibt auch zahlreiche erprobte Ratschläge zur billigen und einfachen

Selbstbereitung von haltbarem Obstmus-Brotanstrich

Der beste Beweis für den Wert und die Unentbehrlichkeit des reich illustrierten Buches bietet wohl die Tatsache, daß bereits 64 000 Exemplare in 12 Auflagen

verkauft sind. Der Preis des reichhaltigen Buches beträgt nur 1 Mark

im Papiergeschäft Eduard Schickel.

... Sie ist die schönste und beste, die uns bisher zu Gesicht gekommen ist. Terglich ist die Kriegsgeschichte bestens bearbeitet.

Pädagogische Blätter, München.

Bungs illustrierte Kriegsgeschichte

Der Krieg 1914/18

in Wort und Bild

unter Mitarbeit von

Generalleutn. Baron v. Ardenne, Generalleutn. v. Dinslage-Kampe, Generalmaj. Imhoff-Pascha, Generalleutnant Heinrich Rohne, General d. Inf. von Janson, Oberleutn. Hermann Frobenius, Graf Ernst zu Reventlow, Vizeadmiral Kirchhoff, Major Prof. Carl Becker, Major Martin Proff, Major Prof. A. Heyer, P. Halle, Major Prof. A. Hoffmann, Major Prof. Georg Koch, Major Prof. Karl Pippich, Major Prof. Willy Stüwer, Major E. Heims, E. Zimmer u. a. m.

Viele Hunderte von Illustrationen, Bildnisse, Karten, Pläne, photographische Aufnahmen.

Farbige Kriegsbilder

Ausführliche Berichte von den Kriegsschauplätzen — Feldpostbriefe und persönliche Schilderungen der Kämpfer — zu Lande, zu Wasser und in den Lüften.

Die Namen unserer Mitarbeiter bürgen dafür, daß der Zusammenhang, die Beweggründe und Ziele der kriegerischen Maßnahmen von bedeutenden Fachmännern, die zugleich Schriftsteller hervorragenden Rufes sind, klar und fesselnd dargestellt werden. Die für den illustrativen Teil gewonnenen Künstler befinden sich zum Teil selbst auf den Kriegsschauplätzen.

Das Werk ist somit die wertvollste sachmännische und volkstümliche Darstellung des Weltkrieges.

Jede Woche ein Heft zum Preise von 30 Pfennig.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung oder Postanstalt entgegen.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57.

Zu kaufen gesucht:

gute ge'rauchte

Rhein- u. Moselweinflaschen à 3/4 Liter Mk. —,25
Rotwein-(Bordeaux)Flaschen " " Mk. —,20
Korkstopfen, gebrauchte, neue, zu den gewöhnlichen Höchstpreisen.

G. B. Böhm, Weinroßhandlung,
Oberlahnstein, Tel. Nr. 11.

Hausverkauf in St. Goarshausen.

Am Mittwoch, den 3. Juli cr.,
nachmittags 5 Uhr,

wird in der Wirtschaft „Zum Schiffe“ in St. Goarshausen das in der Burgstraße 33 zu St. Goarshausen belegene Wohnhaus wegen Sterbefall freiwillig öffentlich versteigert.

St. Goarshausen, den 18. Juni 1918.

Der Königliche Notar:

Bannenbender, Justizrat.

Hof und Heim. 80 baureife Musterpläne

für ländliche Siedlungen

Bauernstellen und Kriegerheimstätten 80 zum Teil farbige Tafeln in Mappe 35x46 cm. Für die Gesellschaft für Heimkultur e. V. herausgegeben vom Bearbeiter Kreisbaumeister A. Engelhardt, Bauberatungs-Leiter in Achim

Vorausbestellpreis 35 Mk. — nach Ausgabe 48 Mk. (Porto 60 Pfg.)

Für Mitglieder der Gesellschaft für Heimkultur eo. nur 32 Mk. Verlegt bei der Heimkultur-Verlagsgesellschaft m. b. H. in Wiesbaden.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittags 10 1/2 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Mathias Schmitz Wwe.

Ehefrau des verstorb. Bergmanns Math. Schmitz
Mitglied des Rosenkranz Vereins

nach längerer Krankheit und mit großer Geduld ertragenem Leiden, vorher versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 75 Jahren, von dieser Welt abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Oberhäuser Wwe. geb. Schmitz.

Oberlahnstein, den 18. Juni 1918.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 21. Juni, nachmittags um 4 1/2 Uhr, vom Sterbehause Adolfsstr. 49 aus statt; das Requiemamt wird Samstag, morgen 9 1/2 Uhr abgehalten.

Kaufe

ganze Einrichtungen, sowie Möbel aller Art zu höchsten Preisen

Bährle,

Coblenz, Schloßstr. 44.

Telefon 1585.

Wegen Erkrankung meines

Gärtners ein

Mann für stunden- oder tageweise Garten- und Feldarbeit gesucht. Ed. Schickel.

Maschinenisten

ge sucht. Gehalt. Helbach,
Oberlahnstein, Nachstraße 8.

Schulntlassenes Mädchen als Lehrmädchen
für Laden und Büro sucht
Papiergeschäft
Eduard Schickel

Zuverlässiges

Mädchen
in kleinen Haushalt nach Köln gesucht. Frau Hauptmann Delius
3 St. Oberlahnstein, Adolfsstr. 7b.

Mädchen od. Frau
gegen guten Lohn sofort gesucht.
Niederlahnstein, Emserstr. 67.

Stundenmädchen
ge sucht. Niederlahnstein,
Gartenstraße 2a.

Junges Mädchen,
das alle Hausarbeit versteht, auf Land bei guter Verpflegung sofort gesucht. Offerten unter F. B. sind a. d. Verlag d. Bl. zu richten.

Junges, braves Dienstmädchen
gegen guten Lohn gesucht.
Frau M. Fogler,
Coblenz, Schloßstr. 14. 1. St.

Landwirt. Witwer sucht zur Führung seines klein. Haushalts

älteres Mädchen
oder Friseurin vom Lande.
Coblenz, Untermarktstraße 6

Mädchen
mit guten Zeugnissen gesucht.
Frau Rechtsanwält. Frank,
Coblenz, Marktplatz 4.

Süchtiges Mädchen,
sauber, das lochen kann und alle Hausarbeit versteht, ge sucht. Hausmädchen vorhanden. Dr. Reinhardt Wiesbaden, Taunusstr. 5

Kleine Wohnung,
2 Zimmer, Küche und Zubehör von einem nach hier verlegten Schaffner gef. Näh. Geschäftsst.

Spielplan
des Coblenzer Stadttheaters
Donnerstag, 20. Juni, abends 7 1/2 Uhr: Die Fledermaus
Freitag, 21. Juni, abends 7 1/2 Uhr: Ein Knab' im Kessel
Samstag, 22. Juni, abends 7 1/2 Uhr: Die Witze aus Lowood

Unsern lieben Kollegen Josef Förger Anton Butte
sagen wir zum Abschied herzlichste Lebewohl! Auf Wiedersehen!
Die Hochschule der Maler Niederlahnstein.

Johannisbeere u. Stachelbeere
reife und unreife, kauft je Quantum Johann Röhrl Burgstraße.

Zucker
kaufe jedes einzelne Pfund höchsten Preisen. Geschäfte, wo?

Gebe 2 Pfund Stachelbeeren für 1 Pfd. Zucker.
Schmitt, Wilhelmstraße 24.

Gebe 2 Pfd. Johannisbeeren für 1 Pfund Zucker.
Niederlahnstein, Gartenstr.

Ein Gackhahn
zu kaufen gesucht. Angebots unter „Kalk“ an die Geschäftsstelle.

Milch-, Koch- u. Steing
empfiehlt Frau Reif, Einmangergasse 16, d. Wwe. Delbe

2 Kinderstühle und Doppelt-Sportwagen
zu verkaufen. Adolfsstr. 58

Gut Mangel
zu verkaufen. Näheres: Niederlahnstein, Bahnhofstr.

Wer übernimmt die Abfuhr von 190 Stk. 4. Klasse-Stangen,
etwa 4 Meter, aus dem Wald an der Straße hinter Dörsenhausen nach Oberlahnstein?

Angelrute verloren
von Gersdorffstr. 11 bis Bahnhof Oberlahnstein. Finder erb. Lohnung. Näheres Geschäftsst.

200 Mark Belohnung
erhält derjenige, der uns den Namen der anonymen Briefschreiber in Verleumdung unserer Person namhaft macht, daß wir gegen sie vorgehen können. Triebwagenführer Schramm und Steinmeyer.

Wohnung mit Zubehör
von 5-7 Zimmern am liebsten kleines Haus mit Garten. Ober- oder Niederlahnstein. 1. August gesucht. Offerten unter „Kalk“ an die Geschäftsstelle d. Bl.